

# Wilder Westen in der zentralschweizerischen Provinz

## *Die letzten Mohikaner im Notfalldienst*

Unser Notfalldienstplan wird erkämpft. Mit erheblichen Verlusten. Aus allen Teilen unserer Region kamen verschrobene Einzelkämpfer und despotische Platzhirsche, Herrscher über Leben und Tod herbeigeströmt. Einer Büffelherde gleich trampelten wir in die regionale Mehrzweckhalle. Dort fand das Rodeo statt. Unser Häuptling, ein totaler Sitting Bull, eröffnete das Gemetzel. Man kämpfte Mann gegen Mann. Schon prallten die

ersten Schädel aufeinander, denn die beantragte «altersbedingte Diensterleichterung» flog aus dem Sattel. Ein letzter Mohikaner stand auf und bat mit leiser Stimme, aber dringend, dass man anerkennen solle, dass er und ein paar weitere alte Kämpen seit 1970 jedes Jahr 70 bis 80 Tage Dienst pro Jahr geleistet hätten. Nie hätten sie das kompensieren können. Wenn wir «Junge» bereit seien, statt 20 Tagen 23 Tage Notfalldienst zu

machen, würde das weniger Dienste für die Alten bedeuten. Für sie sei es ein sehr wichtiges Signal der Kollegialität und Solidarität. Die anderen letzten alten Mohikaner nickten. Sitting Bull rührte, dass ihm diese heroischen Taten genauso egal seien wie die letzten Jahrzehnte. Es gäbe zwar hier Leute, die seien noch so neu im Job und so unverbraucht – böser Blick zu dem deutschen Urvieh, welches vor fünf Jahren seine Praxis eröffnet hatte –, dass

sie noch nonstop arbeiten wollten. Aber er nicht und seine Kollegen auch nicht. Diese rührten zustimmend, luden ihre Hinterlader und entsicherten ihre Colts. Der letzte Mohikaner versuchte es noch einmal, mit noch leiserer Stimme, die im allgemeinen Kriegsgeschrei unterging. Schmal und graumeliert stand er da, wie immer tiptopp gentlemanlike angezogen. In der Tat, die inzwischen verstorbenen Dorfhäuptlinge, diese alteingeses-

## Wilder Westen in der zentralschweizerischen Provinz

senen Medizintyrannen und mächtigen Polteris hatten die jungen Praxiseröffner an die Kandare genommen. Mir tat der letzte Mohikaner und sein Fähnlein der alten Aufrechten leid, ich fand uns junge Krieger ungerecht. Doch ich sagte nichts zu ihrer Unterstützung, sondern schwieg wie das dumme Vieh. Der nächste Zusammenstoss folgte. Unser Pädiater wollte vom allgemeinen Notfalldienst abspringen. Ein Aufschrei ging durch die Versammelten, viele warfen ihre Lassos,

um ihn wieder einzufangen. Der Kinderarzt, es gewohnt, Kindergeschrei zu übertönen, bockte, bäumte sich auf und brüllte noch lauter. Er schlug derartig auf den Tisch, dass ich befürchtete, er habe sich eine Old Shatterhand zugezogen. Dann gingen sich alle an die Skalps. Ein Medizinerhepaar machte geltend, dass sie kein Familienleben mehr hätten, wenn beide von ihnen voll Dienst leisten müssten. Daraufhin wurden sie mit schlüpfrigen Zwischenrufen, Tipps für

getrennte Schlafzimmer und Schalldämpfungsmethoden beschossen. Endlich neigte sich der Abend seinem schlechten Ende zu: Alle Kämpfer waren tot, verletzt oder desertiert, kein Problem war gelöst, nix da Friedenspfeife. Die schweigende Mehrheit machte es wie ich: Faust im Sack ballen, nichts sagen, in Deckung vor Querschlägern bleiben – und dann eine Stampede zum Ausgang. Nur raus hier! «Unmögliche Typen!», sagte ich zu meiner Frau, als ich zu Hause

war, «absolute Büffel. Nur gut, dass wir alle Qualitätszirkel und Anlässe mit Partnerinnen gestrichen haben.» Sie schüttelte den Kopf. «Nein, es liegt an euch. Die Frauen sind alle sehr nett. Ihr solltet euch zusammenraufen.» Sie weiss nicht, dass man sich halt auch auseinander-raufen kann ... ♦

© arsenicum, ARS MEDICI 1/07